

Kelag plant Bau von Windparks in Kärnten

Am Wöllaner Nock könnten bis zu 15 Windräder entstehen. Kritik an Verordnung.

30 Windkraftanlagen der Kelag mit der Gesamtleistung von 150 Gigawattstunden erzeugen im Burgenland, in Rumänien, Bulgarien und Kroatien bereits Strom. Nun will der Landesenergieversorger erstmals auch am Heimatmarkt Energie aus Windkraft produzieren. Derzeit würden mehrere geeignete Standorte „von der Koralm bis zu den Nockbergen“ geprüft. „Wir wollen potenzielle Flächen ausfindig machen und evaluieren“, sagt der Leiter

des Kelag-Geschäftsfeldes Windenergie, Bernd Neuner.

Bürgermeister und Anrainer infrage kommender Kommunen würden derzeit kontaktiert. Unter anderem in der Gemeinde Arriach, wo ein Standort am 2145 Meter hohen Wöllaner Nock geprüft wird. 15 Windkraftanlagen könnten am Bergkamm entstehen. Der Arriacher Bürgermeister Gerald Ebner (FPÖ), in dessen Gemeindegebiet der Wöllaner Nock fällt, weiß von den Verhandlungen

der Kelag mit Grundeigentümern, glaubt aber nicht, dass sie einen positiven Ausgang nehmen werden. „Von Amts wegen stehen alle Ampeln auf Rot“, sagt Ebner, der sich selbst „weder als Gegner noch als Befürworter von Windrädern“ sieht. Flächenwidmung, Tourismuszonen, Naturschutz, Forstrecht: Nachdem Arriach gerade erst 2017 ein mit dem Land Kärnten akkordiertes Ortsentwicklungskonzept beschlossen hat, gäbe es da zu viele Parameter, die sich spießen. Falls die Sache dennoch spruchreif werde, hat Ebner seine Vor-



Kelag-Vorstand Manfred Freitag KLZ, KK



Bürgermeister Gerald Ebner, Arriach FPÖ

„Dann würde ich für einen Volksentscheid plädieren.“ Die Kelag wiederum spricht von einer „fairen und konstruktiven Diskussion auf Augenhöhe mit den Grundeigentümern“. „Man teilt unsere Meinung, dass jeder einen Beitrag leisten muss“, so Neuner.

Ein Windpark am Wöllaner Nock sei aber „nur eines von mehreren Projekten, die wir derzeit verfolgen“, betont Kelag-Vorstand Manfred Freitag. Die Windräder sollten, so Neuner, möglichst „frei stehend“ errichtet werden. Dass man damit im Widerspruch zur geltenden „Windkraftstandort-

räume-Verordnung“ des Landes, die eine geringe Sichtbarkeit der Anlagen vorschreibt, stünde, ist der Kelag bewusst: „Wir haben in Kärnten diesen großen Stolperstein. Die wirklich interessanten Standorte auf Berggipfeln wären demnach nicht erlaubt“, weiß Freitag. Dennoch strebe man exponierte Lagen im Mittelgebirge an: „Diese Regelung des Landes muss geändert werden, denn die wirklich interessanten Standorte sind dadurch derzeit blockiert. Diese Regelung zur Sichtbarkeit ist nicht zielführend.“

Dass künftig auch in Kärnten verstärkt Windenergie erzeugt werden soll – derzeit sind erst zwei Anlagen auf

dem Plöckenpass in Betrieb –, um die von der Bundesregierung vorgegebenen Klimaziele (100 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen bis 2030) zu erreichen, ist für Freitag klar: „Kärnten muss seinen Beitrag dazu leisten.“ Die verbesserte Anlagentechnologie sei auch für hochalpines Gelände geeignet. Über die Zahl der geplanten Windkraftanlagen schweigt er: „Das Nennen von Zahlen wäre am Anfang eher hinderlich“, sagt Freitag. In drei bis fünf Jahren sollten, so der Plan, die ersten Anlagen der Kelag in Kärnten in Betrieb gehen. **Uwe Sommersguter, Eva Gabriel**

Windräder erzeugen sauberen Strom, sind aber umstritten



AUSSENSICHT

Erich Auer zeigt die rechtliche Problematik der Kelag-Pläne auf und hinterfragt ihre Notwendigkeit.

Die Landesverfassung vom Winde verweht?

Vor ein paar Jahren hat Kelag-Direktor Egger noch erklärt, dass Kärnten kein Windkraftland sei und Windräder energiepolitisch nicht notwendig wären. Jetzt aber besinnt man sich doch der lukrativen Einnahmemöglichkeiten und wirft ein eigenes Projekt in die Öffentlichkeit: 15 Windindustrieanlagen am Wöllaner Nock, mitten in Kärnten, gut einsehbar von allen Seiten. Das Argument, dass die Windpark-Standorträume-Verordnung das nicht zulässt, wird einfach vom Tisch gewischt mit der Bemerkung: Dann muss halt die Verordnung geändert werden. Das ist heute anscheinend modern – wenn ein Gesetz oder eine Verordnung wirtschaftlichen Interessen entgegensteht, soll es/sie geändert werden.

Man lässt aber außer Acht, dass die Windparkverordnung nur die Kärntner Landesverfassung konkretisiert, die im Art. 7a, 4. Absatz verlangt:

„Die Eigenart und die Schönheit der Kärntner

Landschaft, die charakteristischen Landschafts- und Ortsbilder sowie die Naturdenkmale und Kulturgüter Kärntens sind zu bewahren.“

„Ist die Versorgungssicherheit nicht mehr gegeben, dass man nach Bächen und Flüssen auch die Berglandschaft opfern muss?“

Diese Verfassung ist Grundlage des Zusammenlebens aller KärntnerInnen. Wenn man sie aus (privat)wirtschaftlichen Interessen ändern will, erfordert das einen breiten Diskussionsprozess darüber.

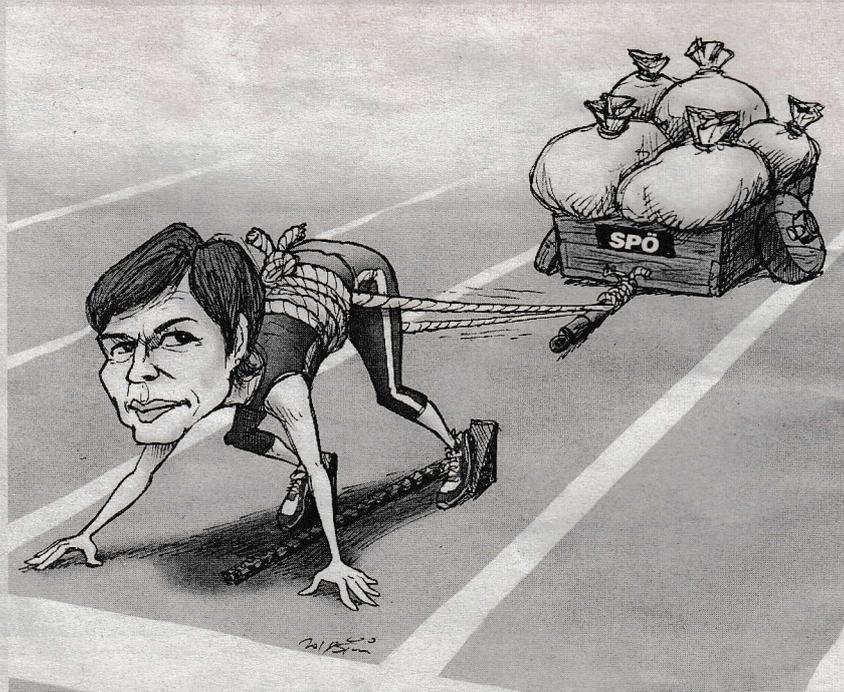
Die Kelag muss Farbe bekennen: Ist die Versorgungssicherheit Kärntens nicht mehr gegeben, dass man nach all den Bach- und Flussverbauungen mit über 560 Wasserkraftwerken nun auch unsere Berglandschaft opfern muss? Oder geht es doch nur ums (hoch subventionierte) Geschäft?

In Gesprächen betonen Kelag-Vertreter immer die Probleme mit Windkraft – vor allem die unverlässliche Stromerzeugung, die Ausgleichskraftwerke bedingt, die Stromspitzen, die das Leitungsnetz belasten und anderes. Dazu Schwerttransportstraßen, Ableitungstrassen, 160-200 m hohe Stahlkolosse im Gebirge, Lärm, Infraschall, Lichtstörungen, Unruhe in der Landschaft, Vogel- und Fledermaustötungen und mehr noch.

Wir erzeugen doch jetzt schon unseren benötigten Strom zu 100 % aus erneuerbaren Quellen (bilanziell), und liegen weit vor den Klimazielen Österreichs und der EU!

Erich Auer ist Naturschutzreferent des Landesverbands Kärnten des Österreichischen Alpenvereins

PISMESTROVIC



Start mit Handicap

KARIKATUR: SINISA PISMESTROVIC



Betreff: Stresspegelsenkende Gerüche

Immer schön der Nase nach

Da hat man sich jahrelang über die eher defensive Körperpflege des Durchschnittsmannes mokiert, und dann stellt sich heraus: Recht hat er. Zumindest wenn man einem kanadischen Fachjournal für Sozialpsychologie glaubt. Das hat erhoben, dass bei Frauen umgehend der Stresspegel sinkt, wenn sie an der abgelegten Kleidung ihres Partners schnuppern.

Sollte sich unter den wohlriechenden Lesern dieses Texts der eine oder andere nun ernsthaft überlegen, für-

derhin der Partnerin allabendlich seine, sagen wir, Söckchen als Liebesgabe zur nervenstärkenden Beschnupperung zu überreichen, sei er auf eines hingewiesen: Getestet wurde der Effekt an T-Shirts.

Umgekehrt hat der Versuch übrigens nicht funktioniert, der Geruch ihrer Liebsten hat auf Männer keine besondere Wirkung. Sie seien eben stärker visuell geprägt, schlossen die Forscher. Oder Frauen sind halt einfach zu gut gewaschen.

Ute Baumhackl

LICHTBLICK

Gute Vorbilder, um Mensch zu sein

Von perfekten Rettungsketten und zweiten Geburtstagen.

Der Mutter dürfte mehr als ein Stein vom Herzen gefallen sein, ihre dreijährige Tochter feierte neuerlich Geburtstag. Das Mädchen, das in Hamburg einen Fieberkrampf erlitten und keine Luft mehr bekommen hatte, war bereits blau angelaufen. Lebensrettend waren eine perfekte Rettungskette und präzise Durchsagen am Telefon: Ein Mitarbeiter der Rettungsleitstelle wies die Frau an, wie sie die Kleine wiederzubeleben hatte. Parallel dazu rückten Sanitäter,

Notarzt und Feuerwehr an – sie fanden ein lebendes Mädchen und eine „aufgelöste, aber glückliche Mutter“ vor. Dank Herzdruckmassage bekam das Kind wieder Luft, sein Herz begann wieder zu schlagen. Die Moral: Man darf sich glücklich und dankbar schätzen, rund um die Uhr auf hoch qualifizierte Menschen im Dienste anderer vertrauen zu können – wie es sie gerade auch hierzulande gibt. Zudem: Nicht immer sind Handys zu verteuflern ... **Thomas Golser**